

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meißner Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

### Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 20 h. außerhalb des Bezirks 22 h. bei Anstaltsverteilung durch die Geschäftsstelle 30 h. extra. Reklame-Folle 50 h. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Folge des Mahnerfahrens hinfallig wird.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. für telef. Aufträge wird feinerlei Gebühr abgenommen.

Nr. 146.

Neuenbürg, Freitag den 27. Juni 1919.

77. Jahrgang.

### Deutschland.

Stuttgart, 27. Juni. Da die Ausschreitungen der Kriessoldaten in Ulm, über die schon verschiedentlich berichtet worden ist, in erhöhtem Maße zu einer Befähigung der öffentlichen Sicherheit ausarten, wird im Ministerium des Innern ein Sondergesetz ausgearbeitet, das empfindliche Strafen für Gesetzesübertretungen seitens der Kriessoldaten und ein strenges Alkoholverbot vorseht, das dem Landtag in der nächsten Woche vorgelegt wird.

Berlin, 26. Juni. Der Staatshaushaltsausschuss der preussischen Landesversammlung trat am Samstag zur Beratung über den Eisenbahnetat zusammen. Die Ausführungen der Minister entrollten ein trübes Bild des Verkehrswesens. Voraussichtlich erreicht der Fehlbetrag im laufenden Jahre 4300 Millionen Mark.

Oppeln, 24. Juni. Durch die „Gazeta Robotnicza“ wird mitgeteilt, daß die Befehle Obereschlesiens durch polnische Truppen, namentlich durch die Hallersche Armee, so wie noch Vollziehung der Unterschrift des Friedensvertrages vorgenommen werden wird. Wie hierzu von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, werden die Hallerschen Truppen einen blutigen Empfang haben.

Berlin, 26. Juni. Ein Entwurf über die Entschädigung bei Spartakus-Unruhen ist dem Staatsauschuss vorgegangen und wird demnächst der Nationalversammlung vorgelegt werden. Nach dem Entwurf werden Reich, Staat und Gemeinde gemeinsam die Schäden tragen.

Weimar, 24. Juni. Ein charakteristischer Vorfall ist es, daß gestern nacht eine Anzahl von Soldaten in der Umgebung von Weimar vor dem Schloß erschienen, um den Minister Erzberger auszuhebeln, dem sie die Schuld an der Unterzeichnung des Friedensvertrages gaben. Viele Stunden harter die Leute vor dem Regierungsgebäude aus, um Erzberger abzufassen, indes vergebens. Erzberger fuhr in einem Automobil nach Berlin.

Berlin, 27. Juni. Der bekannte frühere Mitarbeiter des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, General Hoffmann, hat die „Vossische Zeitung“ zur Mitteilung ermächtigt, daß er im Osten auch gegen den Befehl der Regierung seinen Freispruch deutschen Bodens preisgeben, sondern die Kräfte mit bewaffneter Macht verteidigen wird. Er weist sich, den Friedensvertrag anzuerkennen, der einen Teil deutschen Landes preisgibt.

### Zum Rücktritt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am 27. Juni. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“: Hindenburg gibt bei seinem Scheiden ein erhabenes Vorbild. Eindringlich hält er dem Vater, daß alle persönlichen Anschauungen des Einzelnen in diesem schwersten Augenblick der deutschen Geschichte zurückzuführen haben. Hinter der Pflicht, die innere Forderung unserer Wehrmacht zu erhalten. Groß im Siege, groß und bewußt im Scheiden: So wird das Bild unseres Feldmarschalls von Hindenburg für immer feststehen im deutschen Volk.

Die „Vossische Ztg.“ sagt: Wenn es noch etwas geben kann, das uns die Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg, des getreuen Ecksteins des deutschen Volkes, wie in der preussische Kriegsminister unter der einhelligen Zustimmung der Landesversammlung genannt hat, noch ehrenwürdiger machen kann als zuvor, so ist es die Erklärung, die er jetzt sein Werk beschließt. Das würdige Abschiedswort bildet den Schlüsselstein zu dem Denkmal, das sich der große Kriegsherr selbst gesetzt hat. Wir wissen, was wir an ihm besaßen und unverlierbar besitzen werden: ein Vorbild sittlicher Größe, das uns aus dunklen Tagen hinausleuchtet in eine bessere Zukunft.

Die „Deutsche Tagesztg.“ sagt: „Eine Heldenlaufbahn unvergleichlich in ihrem glänzenden Aufstieg, wie in ihrer letzten Tragik, hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Nur mit tiefer Wehmut können wir heute selbst der Siege Hindenburgs gedenken, die die glanzvolle Reihe brandenburgischer, preussischer, deutscher Siegestage von Fehrbellin bis Sedan noch zu überrufen schien.“

Wie Hindenburg in den drei großen Vernichtungsschlachten Ostpreußen vom Feinde befreite, wie er, nachdem ihm mäßig der Oberbefehl über die gesamte deutsche Streitmacht übertragen war, mit wichtigen Schlagen das rumänische Heer zertrümmerte, wie unter seiner Führung der deutsche Kriegsgewinn von der Somme bis zum Kaukasus, von Finnland bis Syrien seine Fänge spannte, wie er noch in den furchtbaren Abwehrschlachten und Rückzugskämpfen der letzten Kriegsmomente das deutsche Heer unbesiegt erhalten — das alles steht heute vor unseren Augen und sichert Hindenburg einen Ehrenplatz unter den größten Feldherren der Weltgeschichte.“

### Zwei neue Steuererlasse.

Weimar, 25. Juni. Der Nationalversammlung sind heute zwei neue Reichsteuererlasse zugegangen. Sie tragen noch die Unterschrift des früheren Reichsministers Dr. Dernburg. Der eine Gesetzentwurf sieht eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 vor. Die Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes unterscheiden sich nur in wenigen Punkten von denen des Kriegsabgabengesetzes von 1918.

Die Abgabe für 1919 soll von den Mehreinkommen der Einzelpersonen erhoben werden. Zugleich, nachdem der Krieg tatsächlich sein Ende gefunden hat, soll die Kriegsgewinnbesteuerung der Gesellschaften zum Abschluß gebracht werden. Dagegen wird davon abgesehen, die nochmalige Erhebung einer Vermögensabgabe in dem Umfang, wie ihn das Kriegsteuergesetz von 1918 brachte, vorzuschreiben, da die Heranziehung des alten Besitzes zu den Lasten des Krieges beförderlicher geachtet wird, vorbehalten sein wird. Das heißt mit anderen Worten: Die Vermögen werden erst später noch auf andere Weise geätzt werden.

Bemerkenswert ist, daß die Mehreinkünfte der Gesellschaften mit 80 Prozent des im letzten Kriegsjahr erzielten Mehreinkünfte belastet werden. Da die Gesellschaften aus dem Kriegsgewinn neben diesen Abgaben auch die nach den Landesgesetzen zu entrichtenden Steuern und Umlagen, soweit sie auf den Mehreinkünften entfallen, bestreiten müssen, ist es notwendig gewesen, die Gesamtlasten auf 80 Prozent zu beschränken, weil sonst die Gesellschaften mehr versteuern müßten, als sie wirklich eingenommen haben.

### Berlin vor einem neuen kommunistischen Putsch.

Berlin, 26. Juni. Im Anschluß an die kommunistischen Unruhen in Hamburg, wird auch für Berlin ernstlich mit der Möglichkeit eines neuen kommunistischen Putsches gerechnet. Die militärischen Sicherheitsmaßnahmen sind auch im Laufe des gestrigen Abends weiter verschärft worden. Alle Truppen stehen unter Alarmbereitschaft. Die revolutionären Obleute in den großen Fabriken halten seit vorgestern ununterbrochen Sitzungen ab, auch der angeblich aufgelöste „Rote Soldatenbund“ hat unter der neuen Bezeichnung „Roter Volksbund“ seine aufbegehrende Tätigkeit in den bekannten Unruhebezirken der Reichshauptstadt wieder aufgenommen, wie aus Schritten und Tritten im Straßenbild festzustellen ist. Bei der Stärke der Regierungstruppen in Berlin ist nach der Ueberzeugung der leitenden Regierungskreise auch diesmal ein etwaiger kommunistischer Putsch in Berlin schon im Voraus zum Scheitern verurteilt.

### Eine Mahnung des „Vorwärts“.

Berlin, 25. Juni. Der „Vorwärts“ ruft die Pazifisten an die innere Front. Er schreibt: Der kümmerliche Gewinn, der mit der Bereitwilligkeit, den furchtbaren Frieden zu unterzeichnen, zu schwer erkauft ist, würde zerrinnen, wenn der Bürgerkrieg das Vernichtungswerk da fortsetzte, wo es der Völkerring liegen gelassen hat. Der Bürgerkrieg aber droht. Der Traum der Räterepublik ist noch nicht ausgeräumt. Der Plan, sie gewaltfam einzuführen, ist noch nicht aufgegeben. Eine Gruppe auf der äußersten Linken glaubt, die Zeit zum Losschlagen sei gekommen und wird von den ruhigeren Elementen nur mit Mühe zurückgehalten. Die Ruhigeren sehen als Ergebnis einer Erhebung die blutige Katastrophe voraus. Die Diktatoren, und das sind nur Diktatoren, sagen: Jetzt oder nie!

Der „Vorwärts“ schreibt u. a. weiter: Können heute die Unabhängigen aus Ruder, auch sie würden alsbald vor die Wahl gestellt sein, sich entweder von den Kommunisten glatt wegsetzen zu lassen, oder nach dem alten Rechtsgrundgesetz zu handeln: Gewalt dürfe mit Gewalt zurückgewiesen werden. Laßt doch der Demokratie Zeit, sich auszuwirken. In absehbarer Zeit wird die Nationalversammlung dem ersten Reichstag der deutschen Republik weichen, der nach den Wünschen des Volkes zusammengesetzt sein soll. Entspricht die Nationalversammlung dann nicht mehr der Volksmeinung, so lautet die Parole: Nicht Beseitigung der Demokratie, sondern Neuwahlen!

### Die Oberste Heeresleitung und der Friede.

Altenaueser werden die Verhandlungen zwischen der Obersten Heeresleitung und der Reichsregierung wegen Unterzeichnung des Friedens bekannt gegeben. Die Anschauungen des Großen Hauptquartiers gingen dahin, daß die deutschen Truppen in der heutigen Verfassung zwar die Provinz Polen von den Polen zurückerobern und die alten deutschen Grenzen wieder halten können, daß aber im Westen auf einen Erfolg kaum zu rechnen sei, so daß ein günstiger Ausgang neuer kriegerischer Operationen sehr fraglich erscheine. Doch — sagte Hindenburg auch hierbei hinzu — müßte er als Soldat einen ehrliehen Untergang einem schmachlichen Frieden

vorzuziehen. Es wird dann weiter berichtet, daß eine große Anzahl von Offizieren und freiwilligen Truppen einer Regierung den Dienst aufsagen würden, die die Schwachparagrafen unterzeichnen würden.

Vier Tage später — am 23. Juni, mittags — wurde von Seiten des Ersten Generalquartiermeisters, General von Lüttich, geantwortet: Nicht als Soldat, sondern als Deutscher müsse er erklären: bei einem Kampf nach vorübergehenden Erfolgen im Osten sei ein Enderfolg ausgeschlossen. Herr Noske solle in einem öffentlichen Aufruf die Notwendigkeit des Friedensschlusses darlegen und von jedem Offizier und Soldaten verlangen, daß er auch bei Unterzeichnung des Friedens im Interesse der Rettung des Vaterlandes auf seinem Posten bleiben müsse. Aussicht bestehe, daß das Militär sich hinter Noske stelle und damit jede neue Umwälzungsbewegung im Innern, sowie Kämpfe nach außen, im Osten, verhindert würde.

Darauf erfolgte die endgültige Abstimmung in der Nationalversammlung.

### Die Rehrseite der Medaille.

Können wir uns der Verfertigung der Flotte freuen? Eine andere Auffassung als bisher verlaublich, kommt im Nachstehenden zum Ausdruck: Wenn wir die Verfertigung der deutschen Flotte durch unsere eigenen Mannschaften auch als eine rühmliche Tat ansehen wollten, weil dadurch dem Feind ein Streich durch die Rechnung gemacht worden ist, unsere schönen Schlachtschiffe als Beute sich zu verteilen, so muß diese Tat doch unsere Bedenken hervorrufen. Wie meinen, daß wie die Dinge heute für uns liegen, wo wir endgültig niedergebort sind, kein Anlaß mehr zu heroischen Gesten vorliegt. Damals als es galt, gegen unseren gefährlichsten Feind einen Schlag zu führen, der den Rückzug unserer Landarmee hätte sichern oder doch entlasten können, wäre dazu Gelegenheit gewesen und die Flotte hätte sich um Ruhm bedecken können. Aber damals loderte auf allen Schiffen die helle Meuterei auf und besiegelte das Schicksal unseres Vaterlandes. Was jetzt in der Scapa Flow-Bucht geschehen, nimmt sich als eine Tat aus, bei welcher die fähige Ueberlegung nicht genügend zum Wort gekommen ist. Wir wollen nur hoffen, daß dadurch nicht Komplikationen entstehen, die den einmal beschlossenen Friedensschluß auf neue gefährden. Daß die Entente sich die ihr entgangenen Schiffe bezahlen lassen wird, daran brauchen wir nicht zu zweifeln und das Facit wird sein, daß man mindestens auf neue noch einige Hundert Millionen zu Lasten Deutschlands buchen wird. Deute müssen wir still halten.

Paris, 25. Juni. „Journal“ meldet: Der Marineminister Lagoué erklärte im Kriegsmarineauschuss der Kammer: Frankreich habe beschlossen, von Deutschland eine vollkommene Wiederquittung für die Verfertigung der deutschen Schiffe in Scapa Flow zu verlangen.

Dem „Daily Herald“ schreibt der Marinefachmann A. S. Pollen: Ich kann nicht anders, als die Tapferkeit der deutschen Seeleute zu bewundern, die ihre Schiffe lieber versenkten, als sie in den Besitz des Feindes fallen zu lassen. Es ist eine sehr bemerkenswerte Tatsache, daß während des ganzen Krieges nur ein einziges deutsches Kriegsschiff, das U-Boot U. C. 35 von uns erbeutet wurde. In der deutschen Flotte besteht immer noch die Tradition, sich nicht zu übergeben. Der kriegerische Geist der deutschen Flotte war immer ungeheuer.

### Ausland.

Tschchen, 26. Juni. Trotz der unerhörten Preistreibereien der Tschechen ergaben die Gemeindevahlen in Deutsch-Böhmen, die am letzten Sonntag stattfanden, einen vollen Sieg der Deutschen. In Karlsbad wurden beispielsweise 37 Deutsche und nur 5 Tschechen gewählt, in Tschchen-Bodenbad 34 Deutsche und auch nur 5 Tschechen. Die Wahlen sind ein neuer Beweis dafür, daß Deutsch-Böhmen nicht als ein gemischt-sprachiges Gebiet anzusehen ist.

Bern, 24. Juni. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu, erklärte, daß er eher zurücktreten will, als den in Paris ausgehandelten Friedensvertrag zu unterzeichnen. Er würde niemals die zwischen Serbien und Rumänien im Banat und zwischen Rumänien und Ungarn in Siebenbürgen festgelegten Grenzen anerkennen.

Bern, 24. Juni. Wie das „Journal de Geneve“ von autoritativer Seite erfährt, wird der Friedensvertrag für Bulgarien den Vorkriegsgrenzen demnächst übergeben werden. Bulgarien soll sich im Laufe einiger Jahre zu einer Zahlung von fünf Milliarden und als Entschädigung zu einer teilweisen Ueberlassung der bulgarischen Lebensmittel zu Gunsten der Entente verpflichten. Ferner soll es an Serbien und Rumänien alle die Länder zurückgeben, die es ihnen weggenommen habe.

Rotterdam, 26. Juni. Dem Liverpooler Reederei-



verband wurde von Regierungsseite als vorläufiger Termin für die Aufhebung der Blockade gegen Deutschland der 20. Juli bekannt gegeben.

Paris, 26. Juni. Die Abfassung der von Polen zugesprochenen deutschen Gebiete soll bis 15. August und die Volksabstimmung in Oberschlesien und Westpreußen bis 1. Oktober durchgeführt sein. Erst dann ist nach der allgemeinen Erklärung der alliierten Bevollmächtigten auf der Konferenz die Demobilisierung beschlußreif.

Paris, 26. Juni. Die österreichische Gegennote findet im Rat der Alliierten keine günstige Aufnahme. An den Grundlagen des Vertrages wird nach Lansing's Erklärung nichts geändert.

Genf, 26. Juni. Die Nachrichten von Sonderverhandlungen in Innsbruck zwischen Italien und Tirol verschärfen die ohnehin schon starke Gereiztheit Frankreichs gegen Italien erheblich.

New-York, 26. Juni. Die Senatskommission hat in geheimer Sitzung sich mit dem abgeänderten Friedensvertrag befaßt. Der Vertrag wurde einstimmig gebilligt. — Zur Versorgung Europas sind nach Hoovers Mitteilungen vom 1. Januar bis 31. Mai d. J. 2 468 230 Tonnen im Wert von 620 151 000 Dollars verteilt worden. Die Versorgung bis zur neuen Ernte ist gesichert.

### Die Pariser Presse zum Friedensvertrag.

Paris, 26. Juni. Selbst die Abendpresse hat noch nicht den ruhigen Ton gefunden, der nach dem ersten Jubel angebracht wäre. Nur die sozialistischen Blätter, die schon während der Verhandlungen über den Friedensvertrag mit dessen Fassung nicht einverstanden waren, verschweigen auch heute ihre Ansicht nicht, daß die internationale Arbeiterschaft zur Herrschaft gelangen und dann den Vertrag revidieren müsse.

In der bürgerlichen Presse wird anlässlich des Scapa-Vorfalles und der Verbrennung der Fahnen in Berlin behauptet, daß der alte imperialistische Geist auch im neuen Deutschland lebendig sei. Natürlich wird der Vorfall in der Scapa-Bucht benutzt, um neue Drohungen gegen Deutschland aufzustößen. Man verlangt, Deutschland solle den Wert der versenkten Schiffe bezahlen.

„Populaire“ schreibt: Deutschland hat nachgegeben, der Friede ist da, aber welcher Friede! Wer glaubt daran, daß er der versprochene Dauerfrieden ist? Wir alle sind überzeugt, daß wir uns zwischen zwei Kriegen befinden und die Unterzeichnung nichts bedeutet. Osteuropa steht in Brand. Die Alliierten messen sich mit Wägen, wenn sie nicht bereits handgemein sind. Polen, Tschechoslowaken, Rumänien und Serbien, Südslaven und Italiener halten die Hand auf dem Schwertknopf. Der Völkerverbund ist bisher nur ein Betätigungsfeld für begehrliche Rivalitäten. In allen Nationen greift der Klassenkampf und die europäische Reaktion geht gegen die Revolution in Rußland und Ungarn vor. Damit ein wahrer Friede entstehe, muß eine neue Menschheit entstehen, muß der Sozialismus über die Tyrannei siegen und die Ungerechtigkeiten der Vergangenheit weggefegt haben.“

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenhurg, 26. Juni. (Sitzung des Gemeinderats). Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Gemeinderäte Dammeyer und Kaiser entschuldigt sind. Als erster Punkt gelangt das Projekt eines Eisenbahnbaus Neuenhurg-Marzell zur Sprache. Stadtschultheiß Knodel berichtet in großen Zügen über die bisherigen Verhandlungen in dieser Sache, die bis zum Jahre 1909 zurückgehen. Die Bahn ist als eine Normalspur-Nebenbahn gedacht. Ein Interesse hat die Stadt nur dann, wenn, wie geplant, die Einmündung in Neuenhurg und nicht etwa talabwärts in Engelsbrand und Birkenfeld oder gar in Bröhlingen erfolgt, wobei die Rücksicht auf die beteiligten Gemeinden, deren arbeitende Bevölkerung bisher den Weg zu ihren Arbeitsstätten in Pforzheim zu Fuß nach Neuenhurg zurücklegen muß, mitbestimmend war und ist. Der Vorsitzende erwähnt die seither von der Stadt für

diesen Zweck früher in Aussicht gestellten Beiträge zu den Kosten der Planbearbeitung und der Ausführung, die bei der heutigen Preissteigerung nicht mehr maßgebend sein können. Nachdem sich weitere Wünsche seitens der beteiligten Gemeinden geltend machten, ist die Ausarbeitung eines neuen Planes erforderlich. Nach den Äußerungen der würt. Generaldirektion besteht angehts unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage vorerst keine Aussicht, daß der Bahnbau in Wälde zu Stande kommt. Aus den Äußerungen des Kollegiums ergibt sich das Interesse desselben für den Bahnbau und die Genehmigung, sich an den Kosten durch Vermittlung eines einmaligen Beitrages sowie an den Kosten der neuen Planbearbeitung zu beteiligen, für welche letzteren Zweck man sich auf einen Betrag von 2000 Mark einigt. Das Kollegium ist der Ansicht, daß nach dem Erlaß der Generaldirektion die Ausführung für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist. Es überläßt die Entscheidung, ob die Bahn gebaut werden soll, den beteiligten Gemeinden, zu welchem Zweck der oben erwähnte Betrag für die Planbearbeitung verwilligt wird. Auch wird die Genehmigung ausgesprochen, sich an den Baukosten mit einem einmaligen Beitrag zu beteiligen, dessen Höhe heute noch nicht festgesetzt wird, jedoch nur in der Voraussetzung, daß die Einmündung in Neuenhurg erfolgt, andernfalls hat die Stadt kein Interesse an der Verwirklichung des Unternehmens. In die hierfür aufgestellte Kommission werden neben dem Stadtvorstand die Gemeinderäte Kaiser und Lutz durch Zufall bestimmt.

Verfäher Blaich hat um Erweiterung seiner Dienstwohnung im Elektrizitätswerk gebeten. Nach seinen Äußerungen und Gutachten des Stadtbauamtes Stribel entspricht das Gesuch einem dringenden unabweisbaren Bedürfnis schon im Hinblick auf die heranwachsenden Kinder des Bittstellers. Der Einbau eines weiteren Zimmers mit einem Kostenaufwand von 800 Mk. wird beschlossen.

Wilhelm Wadenhut hat seinen Hausanteil mit Keller in der Vorstadt zum Preise von 8500 Mk. der Stadt zum Kauf angeboten. Auf Grund vorgenommener Augenbesuche durch eine Kommission berichtet darüber Stadtbauamtes Stribel; er kommt zu dem Schluß, daß hierfür ein Betrag von 5000 Mark angemessen sei. Das Kollegium entscheidet sich, ob Ablehnung des Angebots oder Kauf zu 5000 Mk., in letzterem Sinne unter der Voraussetzung, daß es gelingt, mit der Mieteigenkammerin Frau Witwe Schnepf zu einem befriedigenden Einvernehmen zu gelangen.

Das Neu-Lapezieren eines Zimmers im alten Schulgebäude für die Kinderschwestern wird beschlossen, und weiter beantragt, das Neu-Lapezieren des Stadtpflegelokal's zurückzustellen, da eine Erweiterung desselben durch Einbau eines Schallerrorraumes als unumgänglich notwendig anerkannt wird.

Von dem überschüssigen Material des Straßenbaues soll als Schutz gegen Hochwasser ein größerer Teil zur Überlegung des rechtsseitigen Enufers um 40 Zentimeter vom Wehr an aufwärts verwendet werden. Da die Unternehmerrfirma Häfstein und Koch schon eine Kollbahn in die Nähe gelegt hat, so ließe sich diese Arbeit jetzt mit verhältnismäßig geringen Kosten durchführen. Der Antrag wird genehmigt, die Firma erhält für die Anfuhr des Materials 2 Mark pro Kubikmeter.

Es folgt die Erledigung einer Reihe Rechnungssachen. Zum Kapitel Wohnungsmangel bringt der Vorsitzende eine Zuschrift des Vorsitzenden des A. R. zur Kenntnis, in welcher die Einsetzung einer Wohnungskommission angeregt wird mit dem Zweck, in der brennend gewordenen Frage der Wohnungsfürsorge tätig zu sein. Der Vorsitzende berichtet eingehend über die bisher getroffenen Maßnahmen, die angesichts des herrschenden Wohnungsmangels notwendig wurden. Er verspricht sich von einer Kommission nichts besonderes zweckdienliches. Als Miet-Einigungsamt sei das Amtsgericht zuständig; es dürfte zu erwägen sein, ob nicht ein oder zwei Sachverständige aus Vermieter- und Mieterkreisen berufen werden sollen, welche das Miet-Einigungsamt zu beraten

würden. Zur Begründung des Antrags äußert sich der Vorsitzende des A. R., Knig, welcher der Einsetzung einer Wohnungskommission das Wort redet, welche u. a. auch die Aufgabe hätte, dem Ortsvorsteher die Verantwortung abzuschieben und Äußerungen zu verhindern, als ob der Stadtschultheiß die Unparteilichkeit nicht wahrte. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß er helfe, wo er könne, ohne Ansehen der Person. Von solchen Vorwürfen fühle er sich nicht getroffen, im Interesse seiner Autorität müsse er aber bitten, ihm jeden einzelnen Fall zu nennen, damit Aufklärung gegeben werden könne. Seine vielseitige Inanspruchnahme in seinem Beruf und als Vorsitzender verschiedener Kommissionen mache es ihm unmöglich, auch noch den Vorsitz in einer Wohnungskommission zu übernehmen. Er habe das Gefühl, daß er in Bezug auf Beschaffung von Wohnungen zu geschäftig in die Leute fallen in dieser Richtung mehr selbst tun müsse, und nicht alles dem Ortsvorsteher zumuten. Der Punkt zeitigt eine längere Aussprache, in welcher u. a. auch die Frage der Ausquartierung von Familien besprochen wird, was allgemein als eine Ungerechtigkeit und Härte bezeichnet wird. Nach Ausführungen der Gemeinderäte Kähler, Lutz, Dolzappel und Heintzelmann wird beschlossen, dem Miet-Einigungsamt 2 Berater aus Vermieter- und Mieterkreisen zur Verfügung zu stellen, deren sich auch der Ortsvorsteher in einschlägigen Fällen bedienen könne. Gewählt werden die Herren: Chr. Olpp und Gemeinderat Hartmann als Stellvertreter Karl Scholl und Karl Schmid, Mechaniker.

Von der Vereinigten Arbeiterschaft ist ein Antrag auf Erlassung einer Geschäftsordnung für den Gemeinderat eingegangen. Der Antrag entspricht gesetzlicher Vorschriften und wird von Gemeinderat Heintzelmann in diesem Sinne begründet. Die Beratungen sollen als Grundlage für eine Entwurf dienen, welcher dem Kollegium zur endgültigen Beschlußfassung voraussichtlich für die nächste Sitzung zugeht. Hierbei kommt zur Sprache die Reihenfolge der Sitzungen, welche wie bereits eingenommen beibehalten werden soll. Als Sitzungstag wird der Dienstag bestimmt, die Tagesordnung soll den Mitgliedern 54 Stunden vor Sitzungstermin zugehen. Die Kontrolle der geheimen Abstimmung zeitigt eine längere Aussprache; Gemeinderat Heintzelmann zieht seinen diesbezüglichen Antrag zurück, nachdem der Vorsitzende die Absicht ausgesprochen, Erlaubigungen in anderen Oberamtsstädten hiengegen einzuziehen.

Zu einer ziemlich scharfen und erregten Auseinandersetzung gibt Gemeinderat Heintzelmann Veranlassung, der u. a. wiederholt von einer Vergewaltigungspolitik der früheren bürgerlichen Gemeinderäte gegenüber den sozialdemokratischen Mitgliedern spricht und Wiedervergeltung in Aussicht stellt. Er erwähnt Angriffe, die ihm die Verleumdung über die Gemeinderatsitzungen früherer Jahre eintrug. Er fühle sich als freier Mann wie jeder andere auch und vertrete die Interessen der Allgemeinheit, und wer nicht so denke, solle auf sein Mandat verzichten. Gemeinderat Kähler weist die Angriffe Heintzelmanns, als ob früher gegenüber den sozialdemokratischen Mitgliedern des Gemeinderats und der Sozialdemokratie eine Vergewaltigungspolitik auf dem Rathaus getrieben wurde, entschieden zurück; die Berichterstattung Heintzelmanns ließ anfangs in Bezug auf Richtigkeit und Objektivität zu wünschen übrig und wenn im Kollegium eine derartige Berichterstattung geübt wurde, war man Angriffen von sozialdemokratischer Seite ausgesetzt. Heintzelmann sei zu sehr empfindlich. Gemeinderat Kähler gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, daß Politik nicht aufs Rathaus gehöre. Die Kollegien seien hier zur Vertretung der Interessen der gesamten Bürgererschaft ohne Partei-, Religions- und Standesunterschied und sollen nur in diesem Sinne ihr Amt ausüben. Den weiteren Auseinandersetzungen, die sich hauptsächlich zwischen den Gemeinderäten Heintzelmann und Kähler abspielten, mocht ein auf Anregung des Vorsitzenden gestellter Antrag auf Schluß der Debatte ein Ende. Der Vorsitzende erklärte dann, er sehe nicht ein, daß derartige getraubende Erörterungen zum Wohle

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Tregstedt.

23 (Nachdruck verboten.)

Das Kind beschäftigte sich eingehend mit dem neuen Spielzeug. Es sollte vergnügt vor sich hin. Die Mutter ermunterte es von Zeit zu Zeit zum Weiterspielen durch ein paar Scherzworte.

Ein leises seelisches Band verknüpfte die Frau mit ihrem Töchterchen. Wie eine junge Pflanze rankte das Kleine sich an dem klaren, klugen Sinn der Mutter empor. Die Mutter war seine Welt, wenn das Schicksal ihm diese zerstörte, mußte es haltlos im Dunkeln tappen. Die Streichholzschachtel, welche Lona zum Anzünden der Flamme unter dem Kaffeetisch benutzt hatte, stand noch auf dem Tisch, und zwar bequem erreichbar für das Kind.

Es hatte Herrn Bollmer schon mehrmals in den Händen gesucht, die Schachtel fortzunehmen; Lona, welche heiter plauderte, schien diesbezüglich nicht zu bemerken, ebensowenig ihre Kleine.

Kerosin rühte Herr Bollmer auf seinem Platz hin und her. Lona hatte es längst bemerkt.

„Fürchten Sie nichts,“ sagte sie lächelnd, „mein Kind vergreift sich an dem gefährlichen Brennstoff nicht, dazu ist es zu gut erzogen.“

„Ich war doch schon erschrocken, als ich das Kind dicht vor der glühendheißen Kerze sitzen sah. Ist es nicht zuviel gewagt, den kleinen Unverstand auf eine so gefährliche Probe zu stellen?“

„Ich weiß, was ich tue. Das Kind ist mein ganzes Glück. Sie dürfen versichert sein, daß ich seine Gesundheit, sein Leben nicht leichtfertig aufs Spiel setze.“

„Davon bin ich überzeugt. Ich sehe ja auch, daß Methode in Ihrer ganzen Erziehungsweise liegt. Ich möchte gern erfahren, auf welche Weise Sie so ungewöhnliche Erfolge mit dem Gehorsam eines so kleinen Kindes erzielen.“

„Von Herzen gern spreche ich über diese Dinge, besonders da ich nur selten Gelegenheit finde, über mein Mutterglück und Leid zu reden.“

Herr Bollmer schüttelte den Kopf. „So jung, so schön und so einsam — wenn Ihr Glück in die Brüche ging, müßten Sie darauf bedacht sein, sich ein neues zu gründen, verehrte Frau, Sie sind noch zu jung, nun schon mit allem abzufahren. Das Leben ist so endlos lang.“

„Was ich trage, habe ich verschuldet. Es ist nicht mehr wie recht und billig, daß ich mein Unrecht büße, und Glück genug, daß der Himmel mir dieses süße Kind geschenkt hat. Dadurch, daß ich es zu einem guten, charakterfesten Menschen erziehe, bemühe ich, ihm nach Möglichkeit auch den Vater zu ersetzen, hoffe ich, von meiner Schuld einen Teil wenigstens abzutragen.“

„Also doch schuldig,“ meinte Herr Bollmer aus seinen Gedanken heraus, „dann aber doch wohl nicht im landläufigen Sinne, Frau Lona? Unter der Schuld einer Frau versteht man im allgemeinen Untreue gegen den Ehemann.“

„Ich war meinem Mann nicht untreu, Herr Bollmer, habe nur ihn geliebt und werde immer nur ihn lieben. Aber mein Mann glaubt — der Schein war gegen mich — ein schlachtynder Feufser rang sich aus ihrer Brust.“ Er ist ganz unzugänglich jeder Rechtfertigung gegenüber — alles vorbei — für immer.“

„Aber das ist ja unerhör! Dadurch macht der Mann sich ja schuldiger, als Sie es sind. Wie kann er ein solche Frau einfach verstehen! Sein Feingefühl müßte ihm sagen, daß ein tiefer Grund vorhanden sein müsse, durch den Ihre Handlungsweise entschuldigt wird. Ich weiß ja nicht, um was es sich handelt.“

„Ich kann auch nicht darüber sprechen“, unterbrach ihn Lona, mit ihrer Fein kämpfend.

„Seien Sie ohne Sorge, ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen. Aber ich wiederhole, daß der Mann sich schwer an Ihnen versündigt. Das Leben ist keine Vergnügungstour, und wer sich verheiratet, gelobt vor dem Altar, sich gegenseitig zu stützen in Leid und Freud.“

Dabei bedenken die wenigsten, daß das Unheil, welches von außen kommt, viel leichter zu besiegen ist als der Feind in der eigenen Brust. Gerade mit ihren Fehlern sollten Gatten gegenseitig Rücksicht üben, und was der eine sich zuschulden kommen läßt, sollte dem andern Anlaß werden, seine Liebe zu beweisen.“

„So dachte auch mein Mann, Herr Bollmer. Wer dann geschah etwas, wodurch er sich in seiner Ehre verletzt glauben mußte. Alles andere hätte er verziehen, das nicht.“

„Aber er mußte Sie doch anhören! Jeder hat das Recht, sich zu verteidigen! Sagen, dulden Sie sich schweigend das Unrecht, welches man Ihnen angetan?“

Lona legte die Hand über die Augen. „Nein, ach nein, in vielen Briefen habe ich ihm meine Unschuld beweist, alles klargelegt, er hat mir mit keiner Silbe geantwortet, und von Freunden weiß ich, daß er unersöhnlich ist. Schon wenn mein Name genannt wird, geht er aus dem Zimmer.“

„Nun, dann suchen auch Sie Ihr Herz zu überwinden, schenken Sie Ihre Zuneigung einem anderen Mann, der Ihre Personlichkeit besser zu wermert weiß.“

„Das wird niemals geschehen,“ sagte leise die junge Frau, „in einen solchen Wandel könnte ich mich nicht hineinreden. Meine Seele gehört meinem Gatten, und wenn Welken uns trennen sollten.“

„Bei anderen jungen Frauen werden Sie mit diesen Anschauungen wenig Anklang finden“, lachte Herr Bollmer leise vor sich hin.

„Eben darum bin ich immer allein,“ sagte Lona; „denn zu einem Kompromiß könnte ich mich nicht entschließen.“

Das Kind schob das neue Spielzeug, die Ente, weit von sich und zog ein Mäulchen; es hatte sich genug damit beschäftigt und wurde ungeduldig.

Lona hatte schon den Klapperball in Bereitschaft, ließ ihn laufen und machte das Kind darauf aufmerksam.

Im Fluge war es von ihrem Schoß herunter und hinter dem Ball her, mit dem es sich nun wieder längere Zeit beschäftigte. (Fortsetzung folgt.)



der Stadt dienen und einen Wert hätten. Man möge künftig unterlassen, alte Sachen auszugraben, das gelte nach beiden Seiten. Damit schließt die Sitzung.

Neuenbürg, 26. Juni. (Eingesandt.) Der Schollweinkeller, der voriges Jahr von Wihl. Wadenhut gekauft wurde, ging heute durch Kauf um die Summe von 250 Mk. an Albert Bester, Käserei und Weinhandlung hier, über.

Neuenbürg, 27. Juni. Vinders Kinematograph (Welt-Bio-Theater) gibt am Samstag, Sonntag und Montag im „Antersaal“ ein dreitägiges Gastspiel mit hochinteressanten Farbenfilmen dramatischen, belehrenden und humoristischen Inhalts. An den Nachmittagen ist für Kinder ein spezielles Lehrprogramm aufgestellt, gemischt mit humoristischen Einlagen. Jeweils abends 8 1/2 Uhr finden Hauptvorstellungen für Erwachsene mit einem ausserwählten Großstadt-Programm statt. Direktor Vinder ist Arrangeur und langjähriger Fachmann und leitet die Aufführungen persönlich, seine neuen Programme und das gute Renommee seiner Vorführungen werden ihm ein ausverkauftes Haus bringen, wie sein Unternehmen noch von letztes Jahr in bester Erinnerung hier liegt.

**Württemberg.**

Eßlingen, 26. Juni. Beim Badmeister im Schwimmbad ließ ein junger Durstige einen größeren Geldvorrat hinterlegen, den er tags zuvor in Neßlingen gestohlen hatte. Nur 400-500 Mk. nahm er mit.

Urach, 26. Juni. Der neue Gemeinderat hat heute im städtischen Beamtensaal und Unterbeamten eine zweite besondere Teuerungsvorlage in ähnlicher Weise wie der Staat bewilligt. Hierbei wurde beschloffen, künftig in Sachen der Teuerungszulagen sich im Grundbesitz an die staatlichen Sätze anzuschließen.

Jung, 26. Juni. Dem Sohn eines hiesigen Arztes, einem Studenten und Kriegsteilnehmer, wurden während des Abens in der Arge sämtliche Kleidungsstücke, Brieftasche, Uhr, Geld und Stiefel mit Ausnahme des Hemdes gestohlen. Ein Fräulein, das in der Arge ein Fußbad nahm, kam während dieser Zeit um ihre Schuhe.

Neuler, O.N. Ellwangen, 26. Juni. Ein in Geldgeschäften bewandelter Landwirt hatte noch 15 alte 50-Mark-Scheine und bewahrte sie in einem Briefumschlag zusammengepackt in seinem Kasten auf; denn er hatte gehört, daß diese Scheine mehr wert seien, als die neuen 50er. Doch kürzlich besah er, während alles beim Feuen war, den unerwünschten Besah eines Diebes; er vermied andern Tages, als er den Schatz nachzählen wollte, die gut verwahrten Scheine. Bis jetzt hat man vom Täter noch keine Spur.

**Baden.**

Pforzheim, 25. Juni. In einer der letzten Nächte wurden aus einer hiesigen Fabrik große Mengen Schmuckwaren gestohlen, darunter 70 goldene Armbänder, 138 Tulambänder, 100 Halsketten, 144 silberne Armbänder u. a.

Karlsruhe, 25. Juni. Aus dem Brückentopfgebiete von Rehl berichtet die „Bad. Landesztg.“: Die Schädigungen der Bewohner durch Diebstahl, Erpressung, mutwillige Injurierungen usw. wachsen von Tag zu Tag. Das Gesägel schwindet aus den Gehöften, oft in rohester Weise von in lachenden Soldaten mit Steinen totgeworfen. Den Bewohnern werden immer größere Auflagen von Butter- und Butterlieferung an die Truppenteile gemacht. Noch viel größer ist die Menge dieser Lebensmittel, die ohne Befehl von einzelnen Militärpersonen in den Bauernhäusern um einen geringen Preis gekauft, besser: durch Drohungen erpreßt werden. Die Meinung, daß französische Waren anders als „hinten drum“ und etwa gar um 1000 Geld erworben werden können, ist ein im nichtbesetzten Deutschland anscheinend weitverbreitetes Märchen, über das man hierzulande bitter lächelt. Die Aussicht, 15 Jahre lang die französische Willkür und Spieghelherrschaft erdulden zu müssen, liegt wie ein schwerer Druck auf der Bevölkerung.

Kelsoffen (Amt Offenburg), 24. Juni. Was wir bei dem Einmarsche feindlicher Truppen zu erwarten gehabt hätten, kann man aus den Worten und Gesten eines schwarzen Kolonialwachpostens entnehmen. Dieser wurde von (bei der Feuerlinie beschützigen) Deuten um Schokolade angegangen und entgegnete: „Jetzt mir mehr Schokolade, morgen wird bum, bum und viel, viel Feuer.“ dabei suchte er mit einer bezeichnenden Handbewegung mit seinem Messer am Halse herum! Von Arbeitern, die im besetzten Gebiete beschäftigt sind, wird erzählt, daß letzten Sonntag an die Truppen im Danauerland Bücher mit Bildern von plündern und Frauen schändenden deutschen Soldaten verteilt worden waren, um damit die Wut und den Haß der vorrückenden Truppen von neuem zu schüren.

St. Peter b. Freiburg, 26. Juni. Bei einem Gemitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Straßenwärters Haller und tötete zwei Kinder, den 4jährigen Knaben Haller und ein 11jähriges Hütemädchen, auf der Stelle, während Frau Haller Verletzungen erlitt. Straßenwart Haller, der unverletzt geblieben war, konnte die Leichen noch aus dem brennenden Haus tragen, das bald in Schutt und Asche lag. Von dem Viehbestand kamen acht Stück Rindvieh und 10 Schafe in den Flammen um.

Konstanz, 26. Juni. Bei einer Hausdurchsuchung im hiesigen „Inselhotel“ wurden über 700 Pfund Fleisch, Schinken und Speck, fast vier Zentner Kaffee, 470 Pfund Weizenmehl, 200 Eier, sodann Butter, Käse usw. in großen Mengen beschlagnahmt. Es zeigt sich, welche große Mengen von Lebensmitteln durch Schieber und Schleichhändler in die Hotels gelangen.

Mannheim, 25. Juni. Wie die N. N. A. aus guter Quelle erfahren haben will, hat die französische Besatzungsbehörde zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung Mannheims 2000 Zentner Speck, 300 Zentner Salzfleisch und sämtliche erübrigten Kartoffelvorräte zur Verfügung

gestellt. Diese Nahrungsmittel sollen am Montag durch Vermittlung der Stadterwaltung Ludwigshafen der Stadt Mannheim zugeführt werden.

**Neueste Nachrichten.**

Karlsruhe, 26. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die heute bekannt wird, haben die Franzosen den Rehtler Staatsanwalt Werber verhaftet, weil er gegen den Agenten Pompa in Regelsfurt, einen Hauptführer der separatistischen Bewegung im Gebiet des Rehtler Brückentopfes, einen Haftbefehl wegen hochverräterischer Untriebe erlassen hat. Weiter wurden Amtsrichter Frisch und Oberamtsrichter Koch in Haft genommen. Von Seiten der badischen Regierung sind die zuständigen Reichsbehörden ersucht worden, energigsten Protest gegen diese völkerverräterischen Gewalttätigkeiten einzulegen und Freilassung der Beamten zu erwirken.

München, 26. Juni. Mehrheitssozialist Eduard Schmidt, Redakteur der Münchener Post, ist dank der Unterstützung der U.S.P. mit 25 von 49 gültigen Stimmen zum ersten Bürgermeister gewählt worden.

Weimar, 26. Juni. Der Nationalversammlung sind folgende Gesetzentwürfe zugegangen: Entwurf eines Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1919, Entwurf eines Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, Entwurf eines Grundbesitzsteuergesetzes, Entwurf eines Kaponsteuergesetzes, Entwurf eines Vergütungsgesetzes, Entwurf eines Erbschaftsteuergesetzes, Entwurf eines Tabaksteuergesetzes, Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Zuckersteuer, Entwurf eines Spielwarensteuergesetzes, Entwurf eines Spielartensteuergesetzes.

Saarbrücken, 26. Juni. Nach einer vertraglichen Verpflichtung müssen die Glashütten des Saargebietes 80% ihrer Erzeugnisse für den Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete liefern.

Berlin, 26. Juni. Reichsfinanzminister Erzberger behält die Leitung der Waffensstillstandskommission und die Abwicklung ihrer Geschäfte bei. Der Minister Erzberger demotiert energig, daß er einem Korrespondenten der „Times“ die Erklärung abgegeben habe, es sei für Deutschland ein Leichtes, 100 Milliarden Kriegsschadigung zu bezahlen.

Berlin, 26. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß sich der Publikationszwang für Banken auf alle Banken, Sparkassen usw. erstreckt; indessen vorläufig nur auf diejenigen in den besetzten Gebieten und mit rückwirkender Kraft bis zum 1. 10. 18.

Berlin, 25. Juni. Der Reichsminister hat zugestimmt, daß an die Mannschaften der vorläufigen Reichswehr und an die Unteroffiziere, soweit sie nicht dem aktiven Unteroffizierskorps angehört haben, bei der Entlassung Treuprämien ausbezahlt werden, und zwar nach einer Dienstzeit von 6 Monaten 100 Mk., für jeden weiteren Monat 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1000 Mk. Mannschaften und Unteroffiziere soll bei Uebertritt in eine Zivillstellung eine gewisse Sicherheit für die Uebergangszeit geschaffen werden. Für die aktiven Unteroffiziere wird im Wege der Befehlsgebung gesorgt.

Bremen, 27. Juni. In der letzten Nacht gegen 12 Uhr wurde in Bremerhaven ein von See kommendes Luftschiff bemerkt, das über Bremerhaven und Geestemünde kreuzte und darauf wieder verschwand. Es ließ in der Luft den Scheinwerfer spielen und man konnte deutlich am Bug des Schiffes die Buchstaben D. C. 34 lesen. Es handelt sich anscheinend hierbei um ein englisches Luftschiff.

Budapest, 16. Juni. Das Standgericht tagt ständig. Mittwoch früh verurteilte es die Gegenrevolutionäre des Anschlages gegen die Telephonzentrale zum Tode. Die drei Verurteilten sind die ehemaligen Offiziere Stefan Kij, Joseph Grassi und Ladislaus Scabo.

Bern, 26. Juni. Der Schweizer Nationalrat hat in namentlicher Abstimmung gemäß dem Antrag des Bundesrats und der Kommissionmehrheit mit 139 gegen 18 Stimmen den Antrag auf Amnestie für die im Generalfreilichtprozeß Verurteilten abgelehnt.

Paris, 26. Juni. Die Vereinigten Staaten werden allen internierten Deutschen, die den Wunsch haben, in die Heimat zurückzukehren, die Rückkehr gestatten. Der erste Transport geht am 25. Juli nach Rotterdam ab. Es befinden sich mehrere Offiziere der Handelsflotte darunter.

Versailles, 26. Juni. Oberst Henry ließ heute nachmittag 5 Uhr den Gesandten von Daniel davon in Kenntnis setzen, daß zur Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten die Freilassung des gestern verhafteten Mitgliedes der Pressegruppe der deutschen Friedensdelegation und Betreters der „Deutschen Tageszeitung“, Wilhelm Scheuermann, angeordnet sei.

Washington, 26. Juni. Für den Dienst in Europa haben sich 70000 Freiwillige gemeldet. Diese Zahl ist ausreichend zum Ersatz der Mannschaften der Besatzungsarmee, die entlassen wurden. Der Senat hat die Gesetzesvorlage angenommen, wodurch ein Kredit von 888 Millionen Dollars für die Unterhaltung einer Armee von 400000 Mann bewilligt wird.

**Die Unterzeichner ernannt.**

Berlin, 26. Juni. Die Reichsminister Hermann Müller und Dr. Well haben sich auf einmütiges Ersuchen der Reichsregierung entschlossen, als Bevollmächtigte in Versailles den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie haben geglaubt, unter dem furchtbaren Druck der Vorkämpfer und der unbedingten Bedürfnis, endlich zum Frieden zu kommen, sich diesem letzten und persönlich schwersten Opfer nicht entziehen zu können.

Die Mitglieder der Reichsregierung, die gestern mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages beauftragt worden sind, haben gestern Abend ihre Reise nach Versailles angetreten.

**General Hoffmann abgesetzt.**  
Berlin, 26. Juni. General Hoffmann ist zur Disposition gestellt worden.

**Nach Hamburg.**

Hamburg, 26. Juni. Der Kommandant von Groß-Hamburg veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der er sagt, daß er nach wie vor die Kommandantur Groß-Hamburg leite; da sein Generalstabschef Hauptmann Danner durch zwei Volkwehrlente verraten, durch Gesindel schwer mißhandelt worden und arbeitsunfähig sei, beauftragte er dem Oberleutnant Manzel mit der Leitung der Demobilisation. Die Volkwehr Groß-Hamburgs stehe nach wie vor unter seinem Kommando. Er fordert alle regierungstreuen Volkwehrcameraden und die organisierten Arbeiter auf, sich nicht vor den Wagen unverantwortlicher Putzisten zu spannen und für deren politischen Ziele mißbrauchen zu lassen.

**Noten zur Versenkung der deutschen Schiffe.**

Berlin, 26. Juni. Wie die B. Z. erfährt, hat die Entente heute dem Gesandten von Harrel zwei Noten überreicht, deren eine sich auf die Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow und auf die Verbrennung der französischen Fahnen in Berlin bezieht. Die alliierten und assoziierten Mächte erklären u. a., daß sie von diesen Taten als Zeichen bösen Willens Kenntnis nehmen und daß sie sogleich nach Beendigung der Untersuchungen notwendige Wiedergutmachungen fordern würden. Eine Wiederholung solcher Akte müßte eine sehr unglückliche Wirkung auf die künftige Ausführung des Friedensvertrages haben.

Paris, 25. Juni. Clemenceau erklärte in einer Note an die deutsche Delegation: Die Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow sei eine Verletzung der Artikel 23 und 31 des Waffenstillstandsvertrages, ein grober Vertrauensbruch und ein vorsätzlicher Bruch der Friedensbedingungen, ehe sie noch in Kraft treten. Die Verbrennung der Fahnen in Berlin sei genau dieselbe Verletzung. Die Alliierten würden sich Gemütuung verschaffen und die Verfolgung derjenigen Personen, welche das verursacht haben, durch ein kriegsgerichtliches Verfahren einleiten. Jede Wiederholung derartiger Handlungen müßte die unglücklichsten Folgen für die Durchführung des Vertrages haben.



**Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.**

**Futtermittel-Angebot.**

- Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:
- Für Pferde:**
    - Estrohkraftfutter . . . Preis zifka Mk. 36.20 pro Ztr.
    - Zuderrabschnitzel . . . . . 26.50 . . .
    - Brefutter (Caserabfälle mit Melasse) . . . . . 24.10 . . .
    - Laubheufuchen . . . . . 17.80 . . .
    - Caserfchalen . . . . . 8.10 . . .
    - Akerbohnenkleie . . . . . 19.— . . .
  - Für Rindvieh und Schweine:**
    - Sonnenblumentuchenschrot, Preis zifka Mk. 31.20 pro Ztr.
  - Für Geflügel:**
    - Geflügelweichfutter . . . . . Preis zifka Mk. 25.— pro Ztr.
    - Geflügelmischfutter „Wittin“ . . . . . 35.— . . .

Die Preise verstehen sich ab Neuenbürg. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 1. Juli ds. Js. hierher schriftlich anzugeben. Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben; Bestellungen ohne diese Angaben werden zurückgewiesen. Von Gemeinden, die bis 1. Juli 1919 keine schriftlichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichteten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg, den 26. Juni 1919.  
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes:  
J. B. Gähler.

**H. Maier, Heilkundiger, Pforzheim, Oestliche 51**  
behandelt nach eigenem Verfahren mit gutem Erfolg Kröpf, Brüche, Bartflechte, Hämorrhoiden, Malaria, Viehsucht, Weißfluß, Unterleibsleiden, Blut-Erkrankungen u. s. f.  
**Sprechstunden:**  
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, vorm. 10-1 Uhr, nachmittags 4-6 Uhr.

**Oberamt Neuenbürg.  
Wursthöchstpreise.**

I. Auf Grund der Verfügungen der Fleischversorgungsstelle betreffend Wurst vom 28. September 1917 vom 26. Mai 1919 werden mit Zustimmung der Fleischversorgungsstelle folgende Höchstpreise für Wurst festgesetzt:

1. für Blutwurst (Blunse, abgebunden) für 0,5 kg 1. A
2. für 0,5 kg Schnittwurst
 

a) Leberwurst	1. A 50 J
b) Schwarzenmagen, rot (Pfehwurst)	1. 60
c) Schwarzenmagen, weiß (Pfehwurst)	1. 80
d) Schinkenwurst, angeraucht	2. 80
e) Schinkenwurst, hartgeraucht	3. 70

II. Die festgesetzten Preise gelten für gute, aus Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Blut und Innereien dieser Tiere ohne Ueberschreitung des üblichen Wassergehalts meistermäßig hergestellte Wurst. Zusätze von Fleisch, Blut und Innereien anderer Tiere sind verboten.

III. Andere Wurstarten als die in Ziff. I genannten dürfen nicht hergestellt und nicht feilgeboten werden.

Die Herstellung von Wurst aus Fleisch, Blut und Innereien anderer Tiere (Pferdewurst, Kaninchenwurst) wird hierdurch nicht berührt, doch darf solche Wurst nicht in den gleichen Räumen wie Wurst aus Rind-, Kalb- und Schweinefleisch hergestellt werden. Auch ist beim Verkauf solcher Wurst deutlich anzugeben, aus welchen Fleischarten sie hergestellt sind.

IV. Die Ueberschreitung der vorstehenden Höchstpreise ist strafbar.

V. Die festgesetzten Höchstpreise sind in den Fleischverkaufsstellen an einer für die Käufer leicht sichtbaren Stelle anzuschlagen. Die Ortspolizeibehörden haben die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen.

VI. Gegenwärtige Bekanntmachung tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Den 23. Juni 1919. Bullinger.

**Oberamt Neuenbürg.**

**Einlösung von Vergütungsanerkennnissen.**

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsteilnahmegesetzes wird die Stadtgemeinde Wildbad aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegsteilnahmen in den Monaten Mai, Juni, Juli und August 1917 bei der Oberamtspflege behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf endigt am 30. Juni 1919.

Den 25. Juni 1919. Bullinger.

**Kommunalverband Neuenbürg.**

**Bekanntmachung.**

Für den Gebrauch des vom Kommunalverband abgegebenen ausländischen Schweinefleisches ist dringend zu empfehlen, das Fleisch zur Entfernung der aufgestauten ungenießbaren Salze mehrere Stunden in Wasser zu legen. Ferner empfiehlt es sich, das Fleisch nur in gründlich gekochtem oder durchbratenem Zustand zu genießen.

Den 26. Juni 1919. Geschäftsstelle. Käbler.

**Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.**

**Betreff: Verteilung von Rauchwaren.**

Es werden an die Gemeinden ausgegeben:

- 90000 Stück Zigarren,
- 349680 Zigaretten,
- 3954 Palet Rauchtabak à 100 Gr.

Verbrauchspreis: Zigarren pro Stück höchstens 30 Pfg., Zigaretten 6 Pfg., Tabak pro Palet à 100 Gr. 1 Mk. 20 Pfg.

Die Unterausschüttung ist Sache der Gemeinden. Anspruch auf Rauchwaren haben nur die männlichen Personen mit zurückgelegtem 17. Lebensjahr (ausgenommen Kurirende). Im Durchschnitt entfallen auf 1 Person 8,83 Stück Zigarren, 34,32 Stück Zigaretten, 1/2 Palet Tabak. Um eine bessere Verteilung zu ermöglichen, empfiehlt es sich, die Bezugsberechtigten auf eine Warenart je nach Wahl zu beschränken.

Neuenbürg, den 24. Juni 1919. Oberamtspfleger Käbler.

**Stimpfen müssen Sie immer**

Einen billigen, aber doch vorzüglichen und wohlbekömmlichen Hausstrunk — 1 Liter kostet nur 14 bis 16 Pfg. — gibt

**Steigerwald's Kunstmostr-Ansatz „Im Konservenglas“.**

Machen Sie einen Versuch damit und Sie werden keinen anderen mehr kaufen. In Packungen für 50, 100 und 150 Liter Getränk mit oder ohne Säftstoff ist er überall erhältlich. Auf Wunsch weisen Bezugsquellen nach:

**S. Steigerwald & Comp., Heilbronn a. N.**

Galstal bei Herrenalb.

Eine gute

**Muzkub**

samt dem vierten Kalb sehr dem sofortigen Verkauf aus

Wilhelm Weich im „Höfle“.

Walldrennack.

Ein halbjähriges

**Zuchtrind**

verkauft

Geuß Red.

**Freie Schreiner-Innung**

des Bezirks Neuenbürg.

Am Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Anker“ in Neuenbürg die

**Vierteljahrs-Versammlung**

statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden sämtliche Herren Kollegen des Bezirks dringend ersucht, in derselben zu erscheinen. Hierbei werden die Formulare (Bedarfsanzeige über Holz auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1919) ausgegeben, welche daselbst auszufüllen sind, damit sie wieder rechtzeitig in den Besitz der Handwerkskammer gelangen.

Der Obermeister.

**Im Saale zum „Anker“ (Neuenbürg)**

Samstag, den 28., Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Juni, jeweils nachmittags von 3 bis 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, tägliches Gastspiel von Direktor

**Binder's Welt-Bio-Theater**

**Große hochinteressante Kino-Aufführungen**

mit wunderbaren Farben-Films, koloriert, wie man so etwas derartiges noch nie hier gesehen hat. Bildgröße 16 Meter. Elektrisches Vogenlicht. — Zur Aufführung gelangen in jeder Vorstellung 15 Bilder von belehrendem, dramatischem und humoristischem Inhalt. — Jeweils nachmittags 8 Uhr: Große zweifelhafte, hochbelehrende Schüler-Vorstellung. Der Kinematograph im Dienste der Wissenschaft und des Unterrichts: Tierkunde, Säugetiere, Vogelwelt, Reptilien, Erdkunde, Geographie, Wissenschaft, in Farbenpracht durchgeführt. Abends 8 1/2 Uhr: Große Haupt-Vorstellung für Erwachsene mit einem ausserwählten Großstadt-Programm! Besonders hervorzuheben: „Die letzten Tage von Pompeji“ (Dramatisches Schauspiel).

**„Orpheus und Euridice“ (Legende), koloriert.**

Mag Binder (Luftspiel)

und das übliche reiche Noctäten-Programm.

Eintrittspreise:

1. Platz 2 Mk.
2. Platz 1 Mk. 50 Pfg.
3. Platz 1 Mk.

Kinder zahlen halbe Preise.

Musikbegleitung.

Persönliche Leitung der Vorstellung durch die Direktion

G. Binder.

**Schömberg.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Sonntag, den 29. Juni 1919

im Gasthaus zur „Linde“ in Schömberg

stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

freundlichst einzuladen. Wir bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Erlennmaier, Marie Fuhs, Schneidermeister.

Absgang 11 Uhr.

**Drell-Anzüge,**

gran Leinen,

Mannsgrößen à Mk. 27.30,

**Cheviot,** prachtvolle Ware, grau, für Herren- und Anaben-Anzüge, Hosen etc. sehr geeignet, 140 cm breit, à Mk. 22.50 per Meter,

gestridte Anaben-Anzüge.

**Ph. Bosch, Wildbad, Tel. 32.**

Meine Praxis befindet sich jetzt

**Luisenstrasse 8**

schräg gegenüber dem Hauptpostamt in nächster Nähe des Hauptbahnhofes.

**Otto Just, Dentist, Pforzheim**

Fernruf No. 1753.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Gesunden**

wurde ein Geldbeutel mit Inhalt. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich melden beim

Stadtschultheißenamt.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Cigarren, Cigaretten und Tabak**

Die Einschreiblisten für sind morgen Samstag, den 28. Juni abuschließen und zusammengestellt am Montag, den 30. ds. Mts. hieher zu übergeben (Zimmer 2).

Berücksichtigung hat den Verlust der Zuweisung zur Folge.

Städt. Lebensmittelstelle Knobel.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Eier**

werden abgegeben am Samstag, den 28. Juni, vorm. 8 Uhr für Nr. 501—580, 8 1/2 Uhr für Nr. 581 bis 660, 9 Uhr für 661 bis 3. Schlus.

Städt. Lebensmittelstelle J. A.: Klinl.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

Bei der nächsten Kartenabgabe werden zugleich Anweisungen auf

**Einmachzucker**

verabfolgt. Derselbe muß spätestens bis Samstag, den 5. Juli bei dem seitherigen Lieferanten abgeholt sein.

Die Zuckerverkäufer haben die Einmachzuckerabrechnung mit derjenigen vom Monat Juni am 7. Juli hier abzugeben.

Städt. Lebensmittelstelle J. A.: Klinl.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

Bestellungen auf die im gestrigen Entzähler vom Kommunalverband angebotenen

**Futtermittel**

wollen am Samstag nachm. von 5—8 Uhr hier gemacht werden.

Städt. Lebensmittelstelle J. A.: Klinl.

Feldrennack. Verkauft einen wenig gebrauchten

**Kastenwagen**

und ein junges

**Mutterstaf**

sowie eine 20 Wochen trachtige

**Milch- und Fahrkuh.**

Brodbeck, J. Hirsch.

Feldrennack.

300 bis 400

**Bauflammern,**

30 neue

**Lotteisen,**

5 neue

**Wennhagen,**

300 Liter

**Moß**

hat zu verkaufen Ludwig Schöndhaler zum „Ader“.

Walldrennack.

Starken, guterhaltenen

**Ruhwagen**

sowie ein 6 Monate altes

**Ruhrind**

verkauft

H. Amshäler.

**Neuenbürg.**

**Zu verkaufen:**

Gut ech. Militärmantel, neue Feldbluse, ein neuer und getr. Schrodanzüge, ein schw. Jadenanzug, ein Kuzag für 14 jährigen Jungen, eine selne schwarze Hose, gute Anabentelehen auf Sonntag sowie Westtag und weitere Bekleidungsstücke.

Wilh. Wachenhut, Pforzheimerstr. 299.

**Mädchen**

für Fremdenzimmer und Hausarbeit zum 15. Juli gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an

Benfion Arnold, Schömberg.

**Wildbad.**

**Ein Rothräulein,**

welches das Kochen erlernen will, wird aufgenommen.

Friedrich Frey zum wilden Mann.

**Glasziegel**

für Falzziegel und Oboerschwänze stets vorrätig

Birkenfeld. Baumaterialienhandlung, Birkenfeld, Würt.

**Bremsen-Oel**

erhältlich bei

Grundner Nachfolger, Medicinal Drogerie, Wildbad.

**Dobel.**

Habe einige Tausend

**Dachshindeln**

zu verkaufen

Ernst Maulbeck, Mauermeister.

**Guterhaltene Schreibmaschine**

sucht zu kaufen

Guggendöhler, Schömberg.

**Schömberg.**

**Haien**

zu verkaufen.

Weiße Riesen, eine Hälte sowie 5 Stück 8 Wochen alte schöne Tiere zu verkaufen

Hauptstraße 97, Tel. 18.

**Dietlingen.**

Eine gute

**Muzkub**

samt Kalb

sowie eine großtrachtige

**Fahrkuh**

ist zu verkaufen

Defil. Karl-Friedrichstr. 28.

**Birkenfeld.**

**Muz- u. Fahrkuh,**

großtrachtig, die das dreifache

salbt, zu verkaufen

Wilh. Augenstein.

**Auffallend billig!**

Violinen von

25 Mk. an,

Gitarren v. 49 Mk. an,

Mandolinen v. 35 Mk. an,

Zithern v. 42 Mk. an,

Blasinstrumente (Holz und Blech), Trommeln, Har-

monikas,

Grammophone, Platten

in großer Auswahl.

E. Sattler, Pforzheim.

Werkstraße 30; Tel. 1782.

Bestände für Instrumentenbau.

